

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

39 (31.3.1885)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 39.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 31. März

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Zuverlässig erlittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Zum 70. Geburtstag

des
Fürsten Bismarck.

1. April 1885.

Wem gilt der Jubel im deutschen Reich?

Ihm kam vor dem kein anderer gleich!

Wen feiern im blühenden Lenze

Die Blumen, die Sträuße, die Kränze?

Wem gilt mein Gesang,

Der freudvolle Klang,

Und wem von des Schwarzwalds freundlichem Fuß

Bis fern an das Meer der begeisterte Gruß?

Dem Kanzler gilt es, des Reiches Hort,
Sein Schutzhund und Schirm, des gewaltigen Wort
Aus dem alten Bunde, dem schlaffen,
Das mächtige Neudeutschland geschaffen.
Besonnen, gefaßt,
Geliebt und gehaßt,
Entlarvst Du die Gegner, besiegst Du den Spott,
Verachtest den Neid, denn mit Dir ist Gott.

Und drohen die Stürme auch fürchterlich,
Lichtstrahlende Engel umschweben Dich
Und streuen auf all' Deinen Wegen,
Dich schützend, den himmlischen Segen.
Dem Kaiser und Herrn
Sei leitender Stern,
Und leuchte uns Allen noch lange voran
Auf der von Dir geschaffenen Bahn!

Ludwig Dill.

Feuilleton.

Der Kampf ums Glück.

Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Der Baron zuckte zusammen, es war ihm, als müßte er die weißen Hände von sich abschütteln. Sein Blick ruhte mit einem gemischten Ausdruck von Verachtung und Interesse auf Gabriele. Sie war schlecht, falsch, und doch lag ein bestrickender Zauber über dieser Frauenerscheinung ausgegossen. Das blühte und funkelte in den dunklen Augen und ruhte in verrätherischer Gluth auf den Wangen. Sie wollte siegen um jeden Preis! Sie war sich ihrer Macht und Reize wohl bewußt, als sie jetzt, auf den Arm des Barons sich lehrend, mit ihm in das anstoßende Zimmer trat.

„Es scheint ja hier Alles wieder in schönster Ordnung,“ sagte sie, mit einem malitösen Lächeln den Baron fixirend. „Mama sieht wie eine Schutzheilige neben dem Liebespäpchen. Man hat unsere Abwesenheit benutzt und wahrscheinlich eine rührende Versöhnungsszene gefeiert.“

Der Baron erwiderte nichts, aber Gabriele sah, wie er die Lippen fest aufeinander preßte und mit einem düsteren leidenschaftlichen Ausdruck auf Magda blickte, welche in einem Fauteuil lehnte und ein Album durchblätterte. Normann hatte sich zu ihr herabgebeugt und schien einzelne

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 28. März. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben auf Wunsch Ihrer Kaiserlichen Majestäten die Abreise von Berlin verschoben und gedenken am 3. April Abends, oder sogar erst am 6. April die Rückreise nach Karlsruhe anzutreten. — Sr. Exc. Staatsminister Turban wird sich zur Beglückwünschung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck demnächst nach Berlin begeben.

* Durlach, 29. März. Die Bismarck-Feier am verfloßenen Freitag Abend vereinigte in der geräumigen Eglau'schen Bierhalle eine überaus große Anzahl Männer der verschiedensten politischen Ansichten, um in dankbarer Liebe und aufrichtiger Verehrung des deutschen Mannes zu gedenken, welcher um sein Vaterland Verdienste sich erworben hat, wie vor ihm noch Niemand. Die Versammlung, in welcher alle hiesigen Vereine mit einer einzigen Ausnahme vertreten waren, von dem Herrn Landtags-Abgeordneten Friedrich wegen der zahlreichen Theilnahme freudig begrüßt und von demselben mit einigen einleitenden Worten über den Zweck der heutigen Zusammenkunft bekannt gemacht, eröffnete die Feier mit einem dreifachen Hoch auf Sr. K. Hoh. den Großherzog. Herr Stadtpfarrer Specht entrollte nun ein Bild über das Leben des Reichskanzlers von seiner Studentenzeit bis zur Gegenwart. Der Herr Redner verwoh mit seiner Schilderung manche Episode aus dem Leben Bismarcks, aus denen stets die schneidige Energie des Reichskanzlers hervorleuchtet. Mit einem Hoch auf Bismarck, in das die Versammlung stürmisch einstimmte, schloß der Redner seine biographische Zeichnung, die dem Vortragenden alle Ehre machte. Die Versammlung beschloß die sofortige Abfassung eines telegraphischen Glückwunsches an den Jubilar. Herr Gymnasiumsdirector Dr. Büchle ergriff nun das Wort; er zeigte an Bildern

Bilder zu erklären. Der Baron, auf's Höchste aufgeregt durch Gabrielens Reden, sah wie durch einen Schleier die beiden Köpfe dicht nebeneinander, es war ihm, als hörte er spöttische Worte, welche die Beiden sich einander zuflüsteren, über ihn, den Träumer, „den Narren, der nebenan im Atelier ein Bild gemalt, mit dem ganzen Daelismus thörichter Jugendschwärmerei.“

„Nun Fräulein, was haben Sie für interessante Entdeckungen gemacht im Atelier?“ fragte Normann. „Haben Sie den Schleier gelüftet, das verhängte Bild gesehen? Wird es uns auch gestattet sein, dasselbe in Augenschein zu nehmen?“

„Gewiß,“ sagte der Baron, „da Fräulein Gabriele einmal indiscret gewesen, mag es drum sein. Bitte, treten Sie hinein, es fehlen nur noch einige Pinselstriche an dem Bilde — das lehnte, welches hier gemalt!“

„Wollen Sie Dr. verlassen, jetzt im Winter?“ fragte man erstaunt.

„Ja,“ erwiderte der Baron kurz, „es zieht mich mächtig nach meiner meeresumrauschten Heimath.“

Magda's Augen hefteten sich groß und erschrocken auf ihn. Was war für eine Veränderung in den wenigen Minuten mit ihm vorgegangen? Sein Antlitz war blaß, verstört, und die Augen, welche vorher so innig warm auf ihr geruht, streiften sie mit einem kalten düsteren Ausdruck. Die kleine Gesellschaft stand jetzt vor dem Bilde.

„Mein Gott, soll das Fräulein Magda sein?“ fragte Normann überrascht. „Aber warum

der Vergangenheit, in welcher schmählicher Nothlage theils durch fremde Intriguen, theils durch eigenes Verschulden, insbesondere durch Parteihader, das deutsche Volk sich befunden habe. Er hätte sich zum Worte gemeldet, um zur Einigkeit und zum festen Zusammenhalten aufzufordern, wodurch nur des Vaterlandes Größe und Stärke sich bleibend gründen könne; auch dieser Redner schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler, das in endlosem Jubel sich steigerte. Die verdiente Anerkennung für seine patriotischen Worte blieben dem Sprecher nicht vorenthalten. Herr Bürgermeister Steinmeyer sprach freudigst erregt Worte des Lobes, daß es ihm vergönnt sei, an der Spitze einer Stadt zu stehen, welche so viele echt deutsche Männer beherberge. Im Namen des Komite's dankte nun Herr Oberamtsrichter Diez den Festgenossen für ihre Beihilfe, durch welche die Feier zu einer würdigen geworden sei. Nicht unerwähnt sei in unfrem Bericht, daß in den Zwischenpausen die Gesangsvereine vaterländische Lieder und der Orchesterverein Musikstücke vortrugen. Aber auch Herr Eglau hat sich verdient gemacht um das Fest, indem er den Festgenossen einen vorzüglichen Stoff vorsetzen ließ, welcher Viele bis spät in die Nacht an sich fesselte.

Deutsches Reich.

* Mit der parlamentarischen Osterpause hat der Reichstag am vergangenen Dienstag den Anfang gemacht und vermuthlich werden ihm die beiden Häuser des preussischen Landtages noch in dieser Woche gefolgt sein. Der Schwerpunkt des jetzt zu Ende gegangenen Sessionsabschnittes lag überwiegend auf dem Gebiete der Kolonialpolitik und bilden die Bewilligung des Nachtragsetat für Kamerun, vor allem aber die noch kurz vor der Vertagung erfolgte definitive Annahme der Dampfer-Vorlage, wie sie aus den Beschlüssen der zweiten Lesung hervorgegangen war, einen Erfolg der kolonialpolitischen Bestrebungen der Reichsregierung, wie er bei der Zusammenkunft des gegenwärtigen Reichstages eigentlich gar nicht besser

das blonde Haar, warum ließen Sie ihr nicht die dunklen Locken? Uebrigens meisterhaft ausgearbeitet, ein Kunstwerk. Ich mache Ihnen mein Kompliment, Herr Baron. Diese Farben, wie naturgetreu, man sieht die Thautropfen darauf funkeln, dieses sonnengoldene Grün, und dort die blaue Meereswand. Jetzt verstehe ich Ihre Sehnsucht nach der Heimath. Wenn nicht die junge Dame hier eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Fräulein Magda hätte, würde ich glauben, daß noch ein anderer Magnet Sie dorthin zurückzieht. Aber die Künstler verweben ja oft Traum und Wirklichkeit — das blonde Haar läßt doch Mancherlei vermuthen. Fräulein Magda, was sagen Sie denn zu ihrem Abbild?“

Magda starrte wie in tiefem Sinnen verloren auf das Bild. —

Das war sie ja nicht, mit dem ruhelosen Sinn, der sie aus der Heimath getrieben. Das war Elisens sanftes Antlitz, von den dicken aschblonden Flechten umrahmt, um welche sie dieselbe so oft beneidet. So in dieser Stellung pflegte Glise im Walde zu ruhen, wenn Magda umherstreifte, Blumen und Beeren zu pflücken. Nur, daß die geschäftigen Hände nicht wie auf dem Bilde lässig in dem Schoße ruhten, sondern stets mit einer Handarbeit beschäftigt waren. Und die sanften Augen oft strafend auf die Schwester und ihre müßigen Hände blickten. Nein, dieses träumerische Sichgehenlassen, dieses Ruhen in der Natur war der prosaischen Glise fremd. Je länger sie das Bild betrachtete,

zu wünschen war. Außerdem ist die schließliche Bewilligung des vielumschrittenen neuen Direktorpostens im Auswärtigen Amte hervorzuheben, was als ein persönlicher Triumph des Reichskanzlers zu betrachten ist, mag immerhin die Opposition der betreffenden Abstimmung des Reichstages eine andere Deutung geben. Sonst hat der Reichstag in seinem ersten Sessionsabschnitte — abgesehen vom Etat, dessen Verathung sich mehr als nöthig in die Länge zog — nur kleinere Vorlagen und mehrere Anträge definitiv erledigt; positiv ist also von ihm in Anbetracht des Umstandes, daß sein Zusammentritt schon im vorigen November erfolgte, gerade nicht allzuviel geleistet worden. Nach den Osterferien wird den Hauptberathungsgegenstand des Reichstages die Zolltarif-Novelle bilden, deren hauptsächlichste Positionen in zweiter Lesung allerdings schon ihre Erledigung gefunden haben. Die spezielle Erörterung der vielen kleinen Industriezölle dürfte indessen auf die Reichsboten keine große Anziehungskraft ausüben und so wird wohl der Reichstag nach Ostern an wiederholter Beschlunsfähigkeit laboriren, was für seine Arbeiten nichts weniger als förderlich sein wird. Ueber den Schluß der Session hört man bis jetzt nur Vermuthungen aussprechen, jedenfalls wird derselbe aber noch vor Pfingsten erfolgen.

* Die preussische Regierung hat durch den Finanzminister v. Scholz ihre Zustimmung im Prinzip zu dem Hünen'schen Antrag erklärt, nach welchem die den Betrag von 14½ Millionen Mark übersteigenden Einnahmen Preussens aus den Getreide- und Viehzöllen den Kommunal-Verbänden überwiesen werden sollen; nur wünscht die Regierung einen andern Vertheilungsmodus eingehalten zu sehen. Ob diese Art der Erleichterung der Kommunallasten sich wirklich ohne Schädigung anderer Interessen wird durchführen lassen, steht noch dahin; wenigstens kann man der Inaugurierung einer Finanzpolitik, bei welcher der Regierung die hauptsächlichste Unterstützung durch das Centrum zu Theil wird, nicht ohne Besorgniß entgegensehen.

* Inmitten der bewegten Parteikämpfe, zu deren Schauplatz unser deutsches Vaterland jetzt fast mehr als je geworden ist, bildet der Tag, zu dessen festlicher Begehung ganz Deutschland sich joeben anschickt, einen erhebenden Licht- und Ruhepunkt, die Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck. Es bildet diese Feier gewissermaßen einen neutralen Boden, auf welchem sich die Freunde wie die Gegner des großen Staatsmannes zusammenfinden, um ihm gemeinsam den Tribut der Bewunderung

schwand diese sie anfangs frappirende Aehnlichkeit mit der Schwester. Sie fand sich selber wieder, das waren ihre dunklen Augen, die so sehrend nach dem Meere schauten. Das blonde Haar, es war nur eine Künstlerlaune. Ihr Bild war es gewesen, welches ihm vorgeschwebt in all' den Stunden, die er seiner Kunst geweiht. — Er hatte es verwoben mit den Gedanken an seine schöne Heimath. Wie heller Jubel wollte es erklingen in dem jungen Herzen.

„Das Kind findet keine Worte, sie ist sprachlos, ihr bezauberndes Bildniß hier zu finden!“ rief Gabriele spöttlich.

Berwirth blickte Magda an. Sie begegnete den Blicken des Barons, welcher dicht neben ihr stand, sie scharf fixirend, als wollte er ihres Herzens innerste Gedanken von ihrem Antlitz ablesen.

„Sie zürnen mir doch nicht?“ fragte er. „Zürnen? Warum? Es macht mich stolz und glücklich, einem künstlerischen Gedanken zum Vorwurf gedient zu haben,“ sagte sie schüchtern.

„Und wie nennt sich der künstlerische Gedanke, der das Bild besetzt?“ fragte Normann. „Das Mendelssohn'sche Frühlingslied.“

Durch den Wald, den dunklen, geht,
Holde Frühlingsmorgenstunde,

welches Sie, Fräulein Gabriele, mir vor einiger Zeit gesungen, ließ das Bild vor meinem Geiste erstehn. — Aus dem Frühlingsmorgen wurde dann später ein Sommermorgen, aber die Dichtung Lenau's und die Mendelssohn'sche herrliche Komposition begleiteten jeden Pinselstrich.

und Dankbarkeit zu zollen für das, was er für sein Vaterland gethan hat. An diesem Tage schweigt die Erinnerung an die heißen, parlamentarischen Kämpfe, in denen der Kanzler so oft mit großem Donnerworten, aber oft auch mit sprühendem Wit und beißender Satyre seine Gegner angriff, und dadurch genug Aufregung, ja Erbitterung in deren Reihen trug, heute ist in Allen nur das Gefühl dessen, was er in seinem Herrscherhause und seinem Volke geleistet, lebendig. Einer Aufzählung seiner Thaten bedarf es nicht, ihr Gedächtniß lebt noch frisch im deutschen Volke und auch die, welche sonst großend abseits vom Kanzler stehen, können denselben ihre Anerkennung, ja Bewunderung nicht verjagen, wie sie auch gestehen müssen, daß er, in vollster Uebereinstimmung mit seinem kaiserlichen Herrn und getragen von dessen unerschütterlichem Vertrauen, fort und fort daran arbeitet, die nationale Größe und Wohlfahrt des deutschen Volkes nach jeder Beziehung hin zu mehren. So verschwindet denn an seinem Ehrentage jeder Parteiunterschied und einmüthig bringt ihm die Nation ihre innigsten Segens- und Glückwünsche dar. Möge auch nicht der leiseste Hauch dieses seltenen reines Bild nationaler Uebereinstimmung trüben!

* Die erst jüngst herbeigeführte Verständigung zwischen Deutschland und England wird bereits jetzt auf ihre erste Probe gestellt. Wie erinnerlich, waren vor Kurzem von einem Hamburger Hause (G. L. Gayler) östlich von Lagos (West-Afrika) bedeutende Länderstrecken erworben worden; England weigert sich aber nun, diese Erwerbungen anzuerkennen und beruft sich hierbei auf ein zwischen Lord Granville und dem Grafen Herbert Bismarck getroffenes Spezialabkommen, wonach Deutschland in dem Gebiete westlich vom Rio del Rey — in welchem auch die von dem Gayler'schen Hause gekauften Länderstücke liegen — keine Erwerbungen vornehmen solle. Die Firma Gayler hat aber die betreffenden Verträge noch vor dem Bekanntwerden des erwähnten Spezialabkommens abgeschlossen, gestützt auf eine bezügliche Bestimmung der Generalakte der Berliner Konferenz und ist also mit ihren Erwerbungen formell durchaus im Rechte. Außerdem bestätigt es sich, daß man in London von den Vorgängen bei Lagos eher Nachricht erhalten hat, als in Berlin. Hieraus erklärt sich auch die Raschheit der englischen Konzeptionen bezüglich Kameruns, indem man sich in London bestrebt, die Gegenkonzeptionen Deutschlands hinsichtlich des Gebietes zwischen Lagos und dem Rio del Rey unterschrieben zu erhalten, bevor der deutsche Unterhändler wußte, was er damit aus der

„Also war auch ich so glücklich, ein Schärfelein zur Entstehung dieses Kunstwerks beizutragen?“ jagte Gabriele ironisch.

„So gehen die Künste stets Hand in Hand, die Musik begeistert Maler und Dichter,“ wandte sich Frau Sanno an den Baron. „Ich sage Ihnen nichts über ihr Bild, ich habe so meine eigenen Gedanken darüber.“

Die alte Dame reichte dem Baron bedeutungsvoll die Hand zum Abschied. Die anderen folgten. — Es war wieder still und einsam in dem Atelier. Lange, lange stand der junge Künstler noch vor seinem Bilde. Auf die lichte Mädchen-gestalt war ein Schatten gefallen, derselbe Schatten wollte sich über seines Herzens warmes Fühlen breiten. — Und doch flüsterte er wie unbewußt die Worte Lenau's:

Ist Dein Blick mir still und warm,
Frühlingsmächtig eingebrungen.

(Fortsetzung folgt.)

An den Neckar.

In stummem Schmerze steh' ich hier und weine,
Und jeder Neckarwelle seufz' ich nach.
Doch über Neckars ewig klare Flutten
Berflingt ein Hauch, mein wehmuthsvolles „Ach!“
Von Neckars schönem Strande muh ich scheiden,
Ich bin bereit, so wilst mein Mißgeschick:
Doch ewig bleibet mir in fremden Landen
Erinnerung mein ein'ges, sel'ges Glück.

Und ob das Schicksal mich in Westen trüge,
Im fremden Lande bin ich nicht allein!
Was hindert mich, daß ich Dich ewig liebe?
Ich denke immer, Neckar, immer Dein!

Hand gab. Hoffentlich wird man deutscherseits in den hierüber eingeleiteten Verhandlungen mit der Londoner Regierung der englischen Zweideutigkeit den Standpunkt gehörig klar machen.

Oesterreichische Monarchie.

* In Oesterreich ist die Nordbahnfrage zur Zeit der hervorragendste Gegenstand der Tagesdiskussion. Nach mehrtägiger Generaldebatte hat das Abgeordnetenhaus am Dienstag gegen die Stimmen der Linken das Eingehen in die Spezialdebatte über die Nordbahn-Vorlage beschlossen. Die Anträge der liberalen Minorität, welche theils die Vorlegung eines neuen Gesetzesentwurfes, auf dem Prinzip der Verstaatlichung beruhend, theils die Vertagung der ganzen Frage verlangten, wurden abgelehnt, wobei es sich herausstellte, daß auf der Linken ebensowenig Einigkeit herrschte, indem sich hierbei die wunderbarsten Parteikonstellationen herausstellten. Schließlich haben aber die Parteien der Rechten doch den Sieg davongetragen und fragt es sich nur, welche Gestalt der zu erneuernde Vertrag der Regierung mit der Nordbahn in der am Donnerstag begonnenen Spezialdiskussion annehmen wird. Allem Anschein nach ist man sich auf Seiten der Abgeordnetenhaus-Majorität hierüber noch nicht einig und dürfte die weitere Verathung über die Nordbahn-Vorlage wahrscheinlich noch mancherlei Ueberraschungen bringen.

Frankreich.

* In Frankreich ist mit der von der Deputirtenkammer mit großer Stimmenmehrheit beschlossenen Einführung des Listenskrutiniums eine wichtige Frage der inneren Politik definitiv zu Gunsten der Regierung entschieden worden. Nach dem hiermit angenommenen Wahlmodus werden bei den allgemeinen Wahlen sämtliche Abgeordnete eines Departements gemeinsam auf derselben Liste gewählt, während bisher jedes Arrondissement einen besonderen Deputirten ernannte. Da die große Mehrzahl der französischen Departements entschieden republikanisch gesinnt sind, so können die einzelnen Arrondissements innerhalb derselben, welche bisher monarchische Deputirte wählten, jetzt nicht mehr zur Geltung kommen, und so wird denn auch die Zahl der monarchistischen Deputirten bedeutend zusammenschrumpfen. Ob aber die gemäßigten Republikaner oder die Radikalen, Sozialisten u. am meisten vom Listenskrutinium profitieren werden, darüber müssen die nächsten allgemeinen Wahlen entscheiden, welche nach einem weiteren Kammerbeschlusse zwischen dem 14. August und dem 14. Oktober stattzufinden haben.

Wir waren Freunde, haben uns verstanden,
Du hast am Besten ja mein Herz gekannt
— Und ob ich wandre, ruh'los ewig wandre:
Es bleibt mein Herz am schönen Neckarstrand.

Die Brust von Sehnsucht, tiefem Leid zerrissen,
Verlaß ich, Zuren, euch so lieb und schön.
Vielleicht nach langen, bangen Schmerzensjahren
Gibt es für uns ein frohes Wiederseh'n!
Den heimatlichen Boden will ich fassen,
Die Wälder, Haine, Ufer will ich sehn!
Ich will, wie einst, dann wieder stille weinen,
Du Neckarstrom, nur Du wirst mich verstehn!

Wenn mich die Freunde, Alles mich verlassen,
Wenn mir die Welt oft böshaft augenicht,
Dann bin zum Neckarstrom ich hingewandelt,
Und er verstand den stummen Thränenblick!
Ich sah gerührt in Deine klare Flutten,
An Deinen Ufern weinte ich mich aus.
Ich saß — und dann mit reichem, stillem Troste,
Keht ich zurück ins liebe Heimathhaus.

Und jetzt? — Was ist's? Das bange, süße Hoffen?
Vorbei! Ich scheide, geh' vom Neckarstrand,
Geh' von den Freunden allen, die ich liebte,
Ich wandre traurig in ein fremdes Land.
Ich wandre fort, in Wehmuthschmerz bewegt,
Die Wangen blaß, und thränenvoll der Blick:
O treuer Strom! Leb' wohl! Leb' wohl, ich scheide,
Und laß bei Dir, bei Dir mein Herz zurück!

So leb' denn wohl! Noch einmal aus der Ferne,
Zum letzten Mal wink' ich Dir Grüße zu!
Ich habe Dich so innig, heiß geliebet,
Mein Leben, Lieben, Alles warst nur Du!
Und ob auch fern — ich werd' Dich ewig lieben!
Ade! Ade! Noch einen letzten Blick:
Am Neckarstrom, da ist mein Herz geblieben!
Ade! Ade! Ich laß mein Herz zurück!

R.

R. F.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ministerium des Innern.

Karlsruhe den 9. März 1885.

Auswanderung hilfsbedürftiger Personen nach Amerika betreffend.

An die Großh. Bezirksämter:

Nr. 4192. Wir sehen uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Einwanderung von hilfsbedürftigen Personen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika untersagt ist und dieses Verbot seitens der amerikanischen Behörden neuerdings mit größter Strenge gehandhabt wird. Die hilfsbedürftigen werden bei ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten ohne Weiteres zurückgewiesen, bezw. an dem Betreten des amerikanischen Bodens verhindert. In Folge dessen wurden schon manche Personen, welche behufs der Auswanderung ihre Entlassung aus dem Verbanne eines deutschen Staats erhalten hatten, zur Rückkehr nach Deutschland genöthigt. Unter die hilfsbedürftigen Personen (poupers) fallen im Sinne der nordamerikanischen Gesetzgebung insbesondere:

- a. Geistesranke, alte und gebrechliche Personen, Blinde und Krüppel, sowie überhaupt alle Diejenigen, welche wegen eines dauernden Gebrechens unfähig sind, für sich selbst zu sorgen, es sei denn, daß der Nachweis erbracht wird, daß diese Personen öffentlicher Unterstützung nicht bedürfen werden;
- b. solche Personen, bezüglich deren nach den sonstigen Umständen zu vermuthen ist, daß sie der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen werden, d. h. im Allgemeinen Diejenigen, welche ohne genügende Mittel einwandern, um, bis zur Zeit, wo sie Arbeit finden, sich und ihre Angehörigen zu unterhalten.

Sollten Verwandte oder Freunde solcher Einwanderer dorthin, daß sie bereit und im Stande sind, für die letzteren zu sorgen, so erfolgt gleichwohl die Zulassung nur, falls dieselbe nach dem Ermessen der Einwanderungs-Kommission unbedenklich ist.

Der Besitz von Fahrbillets nach dem Innern ist für sich allein zum Nachweis des gesicherten Fortkommens noch nicht hinreichend.

Um nun thunlichst zu verhindern, daß eine mit den mancherorts nachtheiligen verbundenen zwangsweise Rückkehr ausgewandeter hilfsbedürftiger Personen nach Deutschland stattfindet, veranlassen wir die Großh. Bezirksämter zunächst in den amtlichen Verkündigungsblättern auf die mit der Auswanderung gedachter Personen nach Amerika verknüpften Folgen gemäß dem Vorstehenden geeignet hinzuweisen, sodann aber auch im Einzelfalle solchen Personen, die auszuwandern beabsichtigen, sowie den zur Förderung dieser Auswanderungsabsicht bereiten Armenverbänden entsprechende Belehrung zu ertheilen und nach Umständen die Genehmigung zur Verwendung öffentlicher Mittel für solchen Zweck zu verweigern.

Turban.

Nr. 3024. Indem wir vorstehenden Erlaß zur allgemeinen Kenntnissnahme veröffentlichen, veranlassen wir die Gemeindebehörden in den einzelnen Fällen Belehrung hiernach eintreten zu lassen und in jedem Falle, in dem behufs Auswanderung Mittel aus der Gemeindefasse angewendet werden wollen, eingehenden Bericht anher zu erstatten und vor Eintreffen diesseitiger Genehmigung solche nicht zu verabsoluten (diesseitige Veröffentlichung vom 24. Mai 1880 Nr. 5648, Amtsbl. Nr. 63).

Durlach den 20. März 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Ministerium des Innern.

Karlsruhe den 19. März 1877.

Den Betrieb des Armenbades in Baden betreffend.

Nr. 4461. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre werden die Räume des Armenbades in Baden durch die Aufnahme solcher Kranken, welche aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, nicht vollständig in Anspruch genommen. Man sieht sich daher veranlaßt, um die genannte Anstalt möglichst vielen Kranken nutzbar zu machen, künftig, soweit noch Räume verfügbar sind, die Aufnahme in das Armenbad auch solchen weniger bemittelten Kranken zu gestatten, welche die Kosten selbst zu bestreiten haben.

Für die Kranken letzterer Art werden folgende Bestimmungen getroffen:

1. Die der Anstalt zu leistende Vergütung für Wohnung, Verköstigung, Abwartung, Bäder und Arzneimittel beträgt 2 Mk. 50 Pf. täglich für den Kopf. Zu der Kost wird täglich 1/2 Liter Wein ohne besondere Aufrechnung verabreicht. Für weitere Abgaben von Wein, welche jedoch nur mit Genehmigung des Hausarztes stattfinden, ist besondere Vergütung zu leisten.

2. Behufs Gestattung der Aufnahme haben sich die Kranken — die Fälle erst später eintretender Krankheiten ausgenommen — jeweils in der ersten Hälfte des Monats April unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses an Großh. Badanstalten-Kommission in Baden zu wenden, welche die einkommenden Gesuche zu prüfen und den Tag des Eintritts zu bestimmen hat.

3. Die von den Kranken zu leistende Vergütung ist für die muthmaßliche Dauer der Kur an die Verrechnung des Armenbades zum Voraus zu bezahlen.

4. Die in das Armenbad aufgenommenen Kranken haben sich in jeder Beziehung der bestehenden Hausordnung zu fügen.

5. Im Uebrigen finden die Bestimmungen der eingangs erwähnten Verordnung auch auf die selbst zahlenden Kranken Anwendung.

Stöber.

Nr. 2517. Indem wir vorstehenden Erlaß zur allgemeinen Kenntniss bringen, veranlassen wir gleichzeitig die Bürgermeisterämter, den Inhalt desselben in ihren Gemeinden weiter bekannt zu geben.

Durlach den 18. Februar 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die Aufnahme neuer Zöglinge in die Blinden-Erziehungsanstalt Ivesheim betreffend.

Nr. 2931. Auf den Beginn des kommenden Schuljahres — im Laufe des Monats Juli — werden in der Blinden-Erziehungsanstalt zu Ivesheim 6 Plätze für Zöglinge frei werden.

Aufnahmefähig sind körperlich gesunde und bildungsfähige blinde Kinder, welche das achte Lebensjahr zurückgelegt und das erste noch nicht überschritten haben.

Eltern und Vormünder solcher Kinder werden aufgefordert, etwaige Anmeldungen bei dem Verwaltungsrat der Blinden-Erziehungsanstalt Ivesheim zu Mannheim einzureichen.

Karlsruhe den 9. März 1885.

Großh. Oberschulrat.

Bekanntmachung.

Nr. 652. Vom Ostermontag den 6. bis Freitag den 10. April wird im Schulhause zu Durlach eine Ausstellung von Arbeiten der Industrieschulen der Stadt und den 20 größern Landgemeinden der Umgegend stattfinden.

Die Ausstellung wird an den genannten Tagen vormittags 9 bis 12 und nachmittags 2—5 Uhr geöffnet sein.

Wir laden hiermit zur Besichtigung der Ausstellung ein und machen die Ortschulbehörden darauf aufmerksam, daß der Besuch den Arbeitslehrerinnen besonders zu empfehlen sei.

Karlsruhe den 29. März 1885.

Großh. Kreis Schulvisitation.

Traub.

Bekanntmachung.

Nr. 1585. Martin Gebhardt, Landwirth von Langensteinbach, wurde mittelst Erkenntnisses vom 17. Februar d. J., Nr. 1342, wegen Gemüthschwäche entmündigt, und weiter ist unterm Heutigen für denselben Friedrich Gebhardt, Landwirth von da, als Vormund ernannt worden.

Durlach, 23. März 1885.

Großh. Amtsgericht.

Schwarz.

Nr. 2705. Marie Köpfer von Hohenwettersbach, welche sich im Jahre 1864 entfernte und seither keine Nachricht von sich gab, wird hiemit auf Antrag ihrer muthmaßlichen Erben aufgefordert, sich binnen Jahresfrist anher zu melden, andernfalls sie für verschollen erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren muthmaßlichen Erben, nämlich ihren beiden Schwestern, Katharine geb. Köpfer, Ehefrau des Tagelöhners Jakob Friedrich Zimmermann und Magdalene geb. Köpfer, Ehefrau des Schneiders Rudolf Gräber, beide in Hohenwettersbach, gegen Sicherheitsleistung in Besitz gegeben würde.

Durlach, 27. März 1885.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Holzversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstlei Langensteinbach versteigert aus Domänenwald Buchwald am

Mittwoch, 1. April,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen:

A. Nußholz: 9 Eichen, 1 Fichte, 8 Forlenstämme, 49 Forlenlöcher, 1 Pappel, 100 gemischte Wagnerstangen;

B. Brennholz: 702 Ster buch., 16 Ster eichene, 181 forlene Scheiter; 176 Ster buchene Prügel, 4300 buchene, 1350

gemischte Wellen, 54 Ster Stockholz, 4 Loose Schlagraum. Nähere Auskunft ertheilt Waldhüter Nonnenmacher in Untermutschelbach.

Streu-Versteigerung.

Dienstag den 31. d. M.

versteigern wir:

früh 9 Uhr

das Laubergebniß von den Schlägen 1, 2 u. 30 des Distriktes Bergwald, Zusammenkunft an der kleinen Saatschule daselbst;

Nachmittags 3 Uhr, mit Zusammenkunft bei der ersten Ruhebank des Gaisrainwegs, das Streugras aus den Oberwald-Schlägen 25 und 26.

Die Waldhüter Meier und Matt sind angewiesen, die Streuloose vorher vorzuzeigen.

Durlach, 27. März 1885.

Stadt-Bezirksforstlei.

Häner.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittel- preis pro 50 Pfd.
	Pfdgr.	Pfdgr.	
Kernen, neuer	—	3150	9 90
do. alter	—	—	—
Hafser, neuer	1600	1950	8 50
Hülsenfrüchte	—	—	—
Einfuhr	1000	5100	—
Aufgestellt waren	4100	—	—
Vorrath	5100	—	—
Verkauft wurden	5100	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine schmalz 70-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück Eier 50-60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Neu M. 3.20., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) M. 2.20., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 40., 4 Ster Tannenholz M. 30., 4 Ster Forlenholz 30 M.

Durlach, 28. März 1885.

Das Bürgermeisteramt.

Spartasse Durlach.

Einladung

zur Generalversammlung auf
Dienstag, 31. März,
Vormittags 11 Uhr,
in den Rathhauseaal.

Tagesordnung.

Vorlage der Vereinsrechnung vom
Jahr 1884.

Durlach, 25. März 1885.

Der Verwaltungsrath:
Wehber.

Siegrist.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Notar Seufert Wittwe werden am

Dienstag den 31. März,

Vormittags 8 Uhr,

im Hause des Herrn Karl Seufert, Ettlingerstraße Nr. 2, gegen gleich baare Zahlung versteigert:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Silber und sonstiger Hausrath.

F. H. Sorst, Waisenrichter.

Gasthaus zur Sonne.

Dienstag früh:

Kesselfleisch,

Abends:

frische Leber- & Griebenwürste nebst einem guten Stoff **Söpfner-Lagerbier**, wozu einladet

Schmiedsrik.

Dienstag Abend:

Mezelsuppe

Gasthaus zur Sonne.

frisch gewässerte

Stockfische

sind von heute an bis auf die kommenden Feiertage zu haben bei
Karl Arnold Wtb.
Spitalstraße 2.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt

C. Korn,

47 Hauptstraße 47.

Durlach.

Kinderwagen

sind angekommen und in schönster und billigster Auswahl zu haben bei

Fr. Josef Dietsche,

Bürsten-, Holz- und Korbwaren-Geschäft.

Zu verkaufen:

Einhürige Kästen, Chiffonniere, Kommode, Küchenschränke, Waschkommode, Wasch-, Nacht- und andere Tische, Stühle, Bettladen, Betten etc.

Aufträge werden schnell und billig besorgt.

J. Beck's Möbelhandlung,

Hauptstraße 50.

Mittelstraße 8 ist eine Wohnung von 2 Zimmern sammt aller Zugehör auf Juli zu vermieten.

Adlerstraße 3 ist eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör auf Juli zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten; Näheres

Hauptstraße 3.

Empfangs-Bescheinigung.

Für die Hinterbliebenen der in der Kohlengrube „Camphausen“ Verunglückten sind bei uns bis heute eingegangen: Ludw. Dill 4 Mk., Weinh. Rdt. 3 Mk., Fabrik. Kesself. 5 Mk., Finanzr. R. 3 Mk., G. Weid. 15 Mk., B. Weid. 5 Mk., Jul. u. Aug. Dill 2 Mk., Brgrmst. St. 10 Mk., Grp. 3. Gr. H. 1 Mk., Müll. Brd. 1 Mk., C. F. Schm. 7 Mk., drei Freunde 3 Mk., Herm. u. Ent. 20 Mk., Comptoir-, Magazin- u. Fabrikpersonal der Glace-Leberfabrik Durlach 34 Mk. 5 Pf., Frau Biederh. Wtb. 3 Mk., L. Rhr. 3 Mk., Ungen. 3 Mk., Jul. Grbr. 2 Mk., Ungen. 3 Mk., A. Dps. 3 Mk., Ungen. 1 Mk., Frau Rhr. Wtb. 3 Mk., Frau Gr. Wtb. 1 Mk., zusammen 135 Mk. 5 Pf. Weitere Gaben werden angenommen.
Durlach den 30. März 1885.

Die Expedition des Wochenblattes.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Mache hiermit die ergebnisse Anzeige, daß ich von heute ab in meinem käuflich erworbenen Hause, Lammstraße 21, die Bäckerei, mit welcher ich ein Specereiwaren-Geschäft verbunden habe, weiter betreiben werde; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gönner durch gute Waare zu bedienen.

Zugleich mache darauf aufmerksam, daß der Brodverkauf in meiner seitherigen Wohnung bis zur Uebnahme meines Nachfolgers ununterbrochen fortgesetzt wird.

Durlach den 30. März 1885.

Achtungsvoll

Gruft Wagner, Bäcker.

G. Holzwarth in Gröbingen

(ehem. Filiale der Zuckersabrik Waghäusel)

empfehl auf bevorstehende Feiertage:

Weißmehl:	la. Mehl Nr. 0	per Pfd.	19 Pf.
	bei Abnahme von 10 Pfd.	" "	18 "
Brodmehl:	la. Mehl Nr. 1	" "	17 "
	bei Abnahme von 10 Pfd.	" "	16 "
Brodmehl:	la. Mehl Nr. 2	" "	15 "
	la. " Nr. 3	" "	14 "
Brodmehl:	la. " Nr. 4	" "	11 "
	la. " Nr. 4	" "	11 "

Stärke und Futtermehl etc. in bekannter bester Qualität.

Gelesenste Zeitung Deutschlands! 70 Tausend Abonnenten! Berliner Tageblatt

nebst jenen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustriertes Witzblatt „ULK“, bekehr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ nebst „Industrieller Wegweiser“. Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. L.“ erfahren, indem es jetzt auch Montags m. d. feinsten Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbeiterenschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Das tägl. Feuilleton des „B. L.“ bringt die Romane und Novellen unserer ersten Autoren; im bevorstehenden Quartal erscheint in demselben ein sehr interessantes Werk, ein Bauern-Roman aus dem Pfälzer Wasgau, des allbeliebten Erzählers

August Becker unter dem Titel **Die Nonneninsel.**

Außerdem erscheint von Ende Mai ab im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von **Paul Heyse: „Himmliche und irdische Liebe“.**

Bei allen Postanstalten für 5 Mk. 25 Pf. Auf Wunsch d. Deutschen Reiches gratis u. franco. für das Vierteljahr April, Mai, Juni. Unter Berücksichtigung des überaus reichen und gebiegegen Inhalts die billigste Zeitung Deutschlands.



Eine noch junge Katze, weiß und schwarz gefleckt, hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung
Fägerstraße 4.

Mezelsuppe.

Dienstag früh: Kesselfleisch, Abends: Frische Leber- und Griebenwürste

im Badischen Hof.

Eier,

frische und gefärbte, sowie Eierfarben sind zu haben
Nappenstraße 15.

Zimmer, ein möblirtes, zu miethen gesucht. Offerten unter R. L. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zimmer, ein möblirtes, auf 1. Mai zu vermieten
Bäderstraße 4.

Zimmer, ein möblirtes, ist mit oder ohne Kost zu vermieten
Hauptstraße 12 2. Stock.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei
G. Lint.

Lyra.

Mittwoch den 1. April

Gesangsprobe.

Der Vorstand.

Empfehlung.

[Durlach.] Ich erlaube mir bei Beginn der Frühjahr- und Sommerfaison mein Lager in garnirten und ungarirten Damen-, Mädchen- und Kinderhüten in allen Farben, von den feinsten bis zu den billigsten, sowie sämmtliche Garnirartikel in Sammt, Spitzen, Bänder, Blumen, Federn & Agraffen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

J. Grieb.

Auch werden Güte zum Waschen und Faconniren angenommen und pünktlichst besorgt.

Ein jüngeres Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, findet auf Ostern eine Stelle; zu erfragen

Baslerthor Nr. 1.

Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt sein wohlgeordnetes, reingehaltenes Weinlager in empfehlende Erinnerung und bittet um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

F. Rindler,
Weinhändler.

Ein Zimmer ist auf 1. April mit oder ohne Möbel zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 33.

Söllingen.

Dankagung.

Allen Denen, welche von nah und fern herbeigekommen sind, um unsern, nun in Gott ruhenden, geliebten Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Adolf Ludwig Wölfel

durch das Geleite zum Grabe die letzte Ehre zu erweisen, sowie Jenen, welche den Sarg des Verstorbenen mit Blumen schmückten, auf diesem Wege den innigsten Dank.

Söllingen, 27. März 1885.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Stabsarzt Wölfel
und Frau.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geschlichtung:

28. März: Wilhelm Ludwig Friedrich Zachmann, Wagner, und Margarethe Katharine Wilhelmine Sulzer, beide von hier.

Gestorben:

27. März: Rosa, geb. Huber, Wittve des fgl. würt. Oberamtmannes Gustav Willenius von Gorb, 70 Jahre alt.

29. " Christian Kurz, Tagelöhner von Gröbingen, Wittwer, 61 J. a.

29. " Jakob Heinrich Dill, Bahnarbeiter, Ehemann, 65 1/2 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dups, Durlach.